

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 365—368 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

23. Juli 1918

Die chemische Industrie Spaniens.

Folgender, aus französischer Quelle stammender, im Chem. Trade Journ. vom 1./6. abgedruckter Bericht ergänzt die auf S. 149 und 305 gemachten Angaben über den gegenwärtigen Stand und die Zukunftsaussichten der chemischen Industrie Spaniens.

Säuren. Es sind nur wenig neue Schwefelsäurefabriken erbaut, aber alte vergrößert worden, darunter eine, die Schwefel anstatt Pyrit als Rohmaterial anwendet und deshalb ein einwandfreies Produkt erhält. Sehr wenig Säure von 66° Bé wird hergestellt; die meiste Säure ist 50 bis 52° stark. Im Jahre 1914 wurden nur 36 t nach Frankreich ausgeführt; 1915 betrug die Ausfuhr 3000 t und 1916 fast 7000 t. Die Herstellung von Salpetersäure erfolgt nur in geringem Umfang, wenn auch eine große Fabrik kürzlich den Bau einer Anlage zwecks Nutzbarmachung des atmosphärischen Stickstoffs ins Auge gefaßt hat. Die Herstellung von Salzsäure hat bedeutend zugenommen. Zahlreiche kleine Holzdestillationsanlagen haben gegenwärtig wieder ihren Betrieb aufgenommen und erzeugen ziemlich bedeutende Mengen Essigsäure; aber es bestehen keine Entwicklungsmöglichkeiten infolge des Mangels an geeignetem Holz, dessen man für den wichtigeren Zweck der Feuerung in den Gasanstalten bedarf. Weinsäure und Weinstein werden jetzt in großem Maßstabe von einer Firma in Barcelona hergestellt und in großen Mengen nach England ausgeführt. Trotzdem führt Spanien noch Weinsäure aus Frankreich ein. Bis vor kurzem stellte Spanien keine Citronensäure her, obgleich es eins der bedeutendsten Citronenländer der Welt ist. Unlängst jedoch hat man die Herstellung von Citronensäure und citronensaurem Calcium in Angriff genommen, die guten Erfolg verspricht.

Alkalien. — Soda. Die Solvay-Gesellschaft hat eine Zeitlang eine Fabrik in Torrelare in Betrieb gehabt; aber die Erzeugung ist völlig ungenügend, um den Bedarf zu decken, besonders für die Seifenfabrikation. Gerade vor Kriegsausbruch wurde die Errichtung einer sehr großen Fabrik in Marresa bei Barcelona geplant, wo sich Steinsalz im Überfluß findet; aber der Krieg machte dem Unternehmen ein Ende. Trotzdem wurden in den Jahren 1914 und 1915 kleine Mengen nach Frankreich ausgeführt.

Pottasche. [Einige Versuche, um Pottasche und auch Fett aus Wollschweiß herzustellen, sind in Tarrasa und Sabadell angestellt worden. Kurz vor dem Kriege entdeckte ein Chemiker aus Bordeaux sehr große Lager von Kali-Rohsalz, die denen von Staßfurt ähnlich sind, in den Provinzen Barcelona und Lerida, nicht weit von den Salzlagerstätten von Cardona. Verschiedene Gesellschaften interessierten sich für diese Lager, darunter die französisch-spanische Firma Macar und Biader, das deutsche Kalisyndikat und die amerikanische landwirtschaftlich-chemische Gesellschaft. Dem deutschen Syndikat soll es gerade vor dem Kriege gelungen sein, Teil an der Kontrolle zu erhalten; aber die spanische Regierung trat dazwischen, und in einem den Cortes vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten im Juli 1914 vorgelegten Gesetz wurden den Konzessionären gewisse Beschränkungen auferlegt. Ein am 1. Oktober 1914 veröffentlichtes königliches Dekret verlieh dem Staate das Recht, diese Konzessionen zeitweise oder für immer aufzuheben, je nach Untersuchung durch das spanische geologische Institut. In diesem Dekret reservierte sich der Staat die Lager in Balaguer, Tarrega, Igualada, Manresa, Vich, Berga und Isona. Im Jahre 1915 wurden einige erfolgreiche Bohrungen in den Flußbetten des Cardoner und Llobregad angestellt, und die Errichtung einer Fabrik in Plena de Pont beschlossen. Diese vielversprechenden Pläne wurden jedoch in ihrem Anfangsstadium durch ein weiteres königliches Dekret vom 27./9. 1916 durchkreuzt, das den staatlichen Vorbehalt auf weitere zwei Jahre verlängerte. Es wird von mancher Seite sehr bedauert, daß die spanische Regierung sich der Entwicklung dieser vorteilhaften Lager gegenüber etwas gleichgültig gezeigt hat, da man sich von ihrer Erschließung eine beträchtliche Linderung der Kalinot versprochen hatte. Außer der Teilnahmslosigkeit der Regierung bestehen auch Arbeitermangel und ungenügende Verkehrsmittel, da zur Verbindung der Lager mit Barcelona eine Eisenbahn nötig ist. Natürlich sollen „deutsche Ränke“ am Werke sein, um die Ausbeutung der Lager zu verhindern.

Superphosphate. Da die Einfuhr von Frankreich auf Null gesunken ist, wurde die einheimische Gewinnung bedeutend angeregt; sie genügt jetzt allen Bedürfnissen außer in bezug auf hochprozentige Superphosphate. Mangel an Eisenbahnverbindung verhindert die Ausbeutung einiger wertvoller Phosphoritlager.

Glas und Porzellan. Dieser Industriezweig, der schon vor dem Kriege in Spanien blühte, weist eine bemerkenswerte Entwicklung auf, hauptsächlich in den gewöhnlichen Sorten, trotz bedeutender Schwierigkeiten, die durch den Mangel an Kohlen, Soda, Braunkohle und anderen Rohmaterialien verursacht werden. In Barcelona und Madrid werden Glaswaren und Porzellan für wissenschaftliche Zwecke in sehr guter Qualität angefertigt. Feuerfeste Tonwaren sind bisher eingeführt worden; aber die Entdeckung von Bauxit in der Provinz Barcelona wird Spanien ohne Zweifel in den Stand setzen, dies Material selbständig herzustellen und auch die Erzeugung von Aluminium aufzunehmen. Die Herstellung von Steingut hat sich auch gebessert, besonders in Barcelona; bedeutende Mengen sind den französischen Munitionsfabriken zugeführt worden.

Kohlenteerfarben. Beim Aufhören der Lieferungen aus Deutschland wurden Versuche gemacht, aus England und den Vereinigten Staaten Farben zu erhalten. Die größte Schwierigkeit bestand in der Beschaffung von Schwarz. Anilinschwarz wurde später trotz der Knappheit an Phenol durch Schwefelschwarz (aus Dinitrophenol) ersetzt. Für die Herstellung von Anilin fehlte es an Benzol, bis es einigen Fabriken in Bilbao gelang, es aus Koksofengas zu erhalten. Es gibt zwei oder drei Farbenfabriken in Barcelona, die mit großem Erfolg arbeiten und bedeutende Gewinne erzielen.

Mineralöle. Man hat in Spanien so gut wie kein Erdöl gefunden, und die Lieferungen aus den Vereinigten Staaten sind gegenwärtig abgeschnitten. Sehr große Lager von Schieferöl enthaltendem Bitumen kommen in Kastilien und Andalusien vor, die sich fast bis Gibraltar ausdehnen; aber sie sind arm an Öl, da sie nur 6—12% enthalten. Man hat zwar zahlreiche Versuche gemacht, um die Schieferöllager auszubeuten, aber ohne großen Erfolg. Eine neue Gesellschaft hat die spanische Schieferöl-Gesellschaft in Barcelona angekauft und setzt das von ihr bisher betriebene Geschäft fort, aber, wie es scheint, mit ungenügendem Kapital. Wie anderswo wird der Erfolg auch hier hauptsächlich von den Nebenprodukten abhängen.

Kohlen. Spanien besitzt bedeutende Kohlenlager, die vor dem Kriege in weitem Umfang abgebaut wurden, besonders in der Gegend von Asturien und in den Tälern von Ujo, Puertollano, Valencia (Anthracit), Bojador, Utrillas, Figols usw. Jetzt hat man auch dem Lignit des Pyrenäenbeckens Beachtung geschenkt. Es fehlt zwar nicht an guten Kohlen, aber die Transportmittel sind ungenügend. Dagegen mangelt es an Kohlen für metallurgische Zwecke, Koksöfen usw.

Metallurgie. Die Erzfrage ist gegenwärtig eins der wichtigsten Probleme der spanischen Industrie. Trotz der kürzlichen Fortschritte in Bilbao und trotz der Einrichtung von neuen Schmelzwerken in Santander und Malaga ist der Preis von Roheisen und Stahl sprunghaft gestiegen, und es ist ganz unmöglich, gewisse Sorten Eisen zu erhalten. Die Blecherzeugung steht auch auf einer niedrigen Stufe und genügt bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfs. Ebenso verhält es sich mit Kupfer. Einige Versuche sind gemacht worden, um elektrolytisches Kupfer für die Erzeugung von Kupferrohren, Draht usw. herzustellen, aber ohne großen Erfolg. Aluminium und Zink werden in Spanien in größerem Umfang nicht gewonnen.

Was die allgemeinen Aussichten anbetrifft, so glaubt der wohlbekannte Chemiker Novella, daß die spanische Regierung ernstlich bestrebt ist, die einheimische chemische Industrie zu fördern. Er hofft einen engeren Handelsverkehr mit Frankreich, um den deutschen Bestrebungen entgegenzuwirken.

Die folgende Tabelle enthält die nominellen und eingezahlten Kapitalien der hauptsächlichsten spanischen Gesellschaften mit Ausnahme der Penarroya und der Union Española de Fábricas de Abonos, die mit französischem Kapital arbeitet, und der englisch-spanischen Superfosfatos, die englisch ist.

| | Nominelles Kapital Pesetas | Eingezahltes Kapital Pesetas |
|------------------------------------------------|-------------------------------|---------------------------------|
| General de Industria y Comercio | 25 000 000 | 18 000 000 |
| Sociedad Anonima Cros | 10 000 000 | 8 510 000 |
| Electro-química de Flix | 2 000 000 | 2 000 000 |
| Anonima de Productos quimicos | 1 500 000 | 1 500 000 |
| S. A. Hijos de E. Barange | 1 000 000 | 900 000 |
| Anonima Barcelonesa de Colas, Abonos | 700 000 | 700 000 |
| Sociedad Anonima Monegal | 1 500 000 | 1 165 000 |
| S. A. Santa Leocadia | 100 000 | 100 000 |
| Summe: | 41 800 000 | 32 875 000 |

| | Nominales Kapital Pesetas | Eingezahltes Kapital Pesetas |
|--------------------------------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|
| Übertrag: | 41 800 000 | 32 875 000 |
| Lenoosa de Productos quimicos | 1 500 000 | 1 500 000 |
| Industrial Quimica | 2 000 000 | 2 000 000 |
| La Oxidrica Española | 200 000 | 184 750 |
| La Fertilizadora | 1 000 000 | 1 000 000 |
| Electro-Metalurgica del Ebro | 3 500 000 | 2 162 500 |
| Española de Carburos Metalicos | 2 000 000 | 2 000 000 |
| Comercial de Carburos Metalicos | 25 000 | 25 000 |
| Carburos de Teruel | 520 000 | 520 000 |
| Industrial de Carburos | 50 000 | 50 000 |
| Anonima Comercial de Productos quimi- cos | 100 000 | 50 000 |
| Productos quimicos de Huelva | 1 000 000 | 1 000 000 |
| Summe: | 53 695 000 | 43 667 750 |

u.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

England. Rationierung des Kohlenverbrauchs. Durch eine Regierungsverordnung mit Wirkung vom 1./7. ist jeder Heizstoffverbrauch in Gestalt von Kohle, Gas und Elektrizität nach Maßgabe der Anzahl der Zimmer rationiert worden. Der Zweck der Verordnung ist, den Kohlenverbrauch um 25% zu verringern. Als Gründe für den Kohlenmangel werden angegeben das starke Bedürfnis der Alliierten, die Transportgefahren und Schwierigkeiten und die Einziehung von 75 000 Arbeitern und Bergleuten, was allein eine Verminderung der Erzeugung um 22½ Mill. t im Jahre herbeiführt. *on.*

Frachtfestsetzung für die Kohlenausfuhr nach Norwegen. Dem norwegischen Reedereiverband ist von den britischen Behörden die Mitteilung zugegangen, daß die Höchstfrachten für Kohle herabgesetzt sind. Das bezieht sich hauptsächlich auf die am weitesten entfernten Stellen, also diejenigen, die bisher die ungünstigsten Höchstfrachten hatten. Die Frachtpreise schwanken zwischen 100 Kr. die Tonne nach dem Christiansfjord und den Häfen zwischen Trondhjem und Hammerfest einschließlich Hammerfest und 50 Kr. für die Häfen Trondhjem—Hommelvik—Meraker. Diese Frachtsätze gelten für Konnossemente, die nach dem 1./7. 1918 gezeichnet sind. *ar.*

Niederlande. Die tägliche Fett ration in Holland wird ab 15./7. d. J. auf 25 g ermäßigt. *dn.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Organisation der finnischen Papierindustrie. Wie aus Stockholm gemeldet wird, bildete die finnische Papier- und Holzmasseindustrie für den In- und Auslandsverkauf zwei geschlossene Syndikate, die Papiermühlen-Vereinigung und die Cellulose-Vereinigung. Daran schließt sich der bestehende Holzschleifereiverband an. Den drei Syndikaten zur Überwachung übergeordnet und zur Wahrung der allgemeinen Interessen wird ein Papierindustrie-Zentralkontor gebildet. *ar.*

Nach einer Meldung des Fachblattes „Vallalkovzas“ hat sich in Berlin mit 18 Mill. M Anfangskapital ein „Syndikat zur Erwerbung und Ausbeutung der Bergwerke in Siebenbürgen“ gebildet. *on.*

Unter der Firma **Consortium Français du Jute** ist für die Dauer von fünf Jahren mit einem Kapital von 5 Mill. Fr. auf Veranlassung der französischen Regierung eine Gesellschaft gegründet worden, welche den Handel mit Rohjute betreibt. Die Aktien lauten auf den Namen. Die Dividende darf 6% nicht übersteigen. *Wth.*

Handelsminister Cantacuzino brachte einen Gesetzentwurf zur **Schaffung industrieller Syndikate in Rumänien** ein. Danach sollen gewisse Kategorien Rohstoffe nur unter Staatskontrolle in Verkehr gebracht werden. Der Einkauf der Rohmaterialien, ihre Umwandlung und ihr Verkauf sollen durch die industriellen Syndikate erfolgen. Geplant sind u. a.: Syndikate der Gerbereien und Lederfabriken, der Textilfabriken und Wollwebereien, der Zuckerfabriken, der Seifen- und Kerzenfabriken, der Ölfabriken, der Cellulose- und Papierfabriken. Die Fabriken im besetzten Gebiete und in Besarabien, die in diese Syndikate eintreten wollen, werden ihre Vorräte an Rohmaterialien ausliefern und dann aus dem Gesamtverrat an Rohmaterial die ihrer Erzeugungsfähigkeit entsprechende Menge erhalten. *ll.*

Die **Erste Handelszwangsvereinigung in Ungarn** (s. S. 346) wurde durch den Landesverein der Metallgroßhändler geschaffen, wobei der industrielle Zivilbedarf durch dieses Zwangssyndikat gegen Metallkarten gedeckt werden soll. Der Zwangsvereinigung wird die Einlösung, das Sammeln und Sortieren aller Metallmaterialien und Abfälle übertragen werden. Der Grundpreis für den

Doppelzentner Eisenträger wird in den Fabriken 67 K. betragen, wozu der Großhandel einen Zuschlag von 1 K. berechnen darf. Höhere Preise erfordern eine besondere Genehmigung. *K/m.*

Die **Gründung einer Kautschuk-Wirtschaftsgesellschaft** ist in Aussicht genommen. Die Angelegenheit wird gegenwärtig beim Reichswirtschaftsamt beraten; seitens der Industrie sollen den Behörden bereits entsprechende Pläne unterbreitet worden sein. *on.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Chile. Calciumcarbidfabrik. Die Cia Industrial „El Volcan“ hat der Regierung angeboten, eine Fabrik zur Herstellung von Calciumcarbid zu errichten. Die Gesellschaft würde sich zur Lieferung der zur Befriedigung des einheimischen Marktes erforderlichen Mengen verpflichten und verlangt als Gegenleistung ein zehnjähriges Fabrikationsmonopol, während welcher Zeit sie eine Abgabe von 5 Doll. die t an den Staat entrichten würde. *ar.*

Japan. Die Ausdehnung japanischen Einflusses auf Java ist mit der Gründung der New Pacific Sugar Manufacturing Co. beabsichtigt. Das Kapital dieses Unternehmens beträgt 6 Mill. Yen, sein Zweck ist die Übernahme von Zuckerplantagen auf Java, welche bisher Eigentum von Holländern waren. *dn.*

England. Zum Plan der Fusion von British Dyes mit Levinsteins (s. a. S. 355) erhebt im Sprechsaal der „Financial News“ vom 29./6. ein Aktionär ersterer Gesellschaft Bedenken, weil 1. Dr. Levinstein sich weigere, unter den vorgeschlagenen Bedingungen, d. h., wenn der Vorstand eine andere Zusammensetzung erfahre, in ihn einzutreten, und weil danach sonstige Tyrannisierungsversuche von dieser Seite vorzuzusehen seien; 2. weil die geplante Heraufsetzung der Dividende der wohl-erwogenen Politik von British Dyes nicht entspreche und weil zweifelhaft sei, ob Levinsteins die Politik der Entwicklung der Herstellung von Zwischenprodukten in großem Maßstabe umsetzen wollten. Bedenklich sei auch das Abkommen mit der Dupont-Gesellschaft, die bisher auf dem Gebiete der Farbstoffherstellung nichts geleistet habe, und es sei von Interesse zu erfahren, ob dies Abkommen vor oder nach Eintritt Amerikas in den Krieg abgeschlossen sei.

Die Mehrzahl der Mitglieder des Board schien dem Plan nicht hold zu sein, der im ganzen nicht sowohl eine Verschmelzung von British Dyes mit Levinsteins, wie eine Aufsaugung durch diese Gesellschaft darstelle.

In der gleichen Nummer wird über eine Rede von Sir Alan Sykes im „Bleicher-Verband“ berichtet, der die Ansicht aussprach, daß die geplante Verschmelzung für die Entwicklung der eigenen Farbstoffindustrie und Unabhängigmachung Englands von der deutschen in angemessener Zeit, sowie für sofortige und unbegrenzte Herstellung von Sprengstoffen unbedingt nötig sei, damit man am Tische der Friedenskonferenz hierüber mit Deutschland nicht mehr zu verhandeln brauche. *Ec.*

Die siebente große Reklameanzeige von British Dyes Ltd. (Financial Times vom 2./7. 1918; vgl. S. 350 ff.) betrifft die Herstellung des für besonders wichtig erklärten Zwischenproduktes „Anilinöl“, dessen Herstellung in zwei Stadien, erst Nitrobenzol oder Mirbanöl und dann Amidobenzol oder Anilinöl, geschildert wird. Die Mannigfaltigkeit der Verwertung dieses Erzeugnisses in der Farbenherstellung einerseits und zum Färben andererseits wird geschildert und betont, daß England von jeher große Mengen davon erzeugte und nach Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten ausfuhrte: „So stark war Englands Stellung darin, daß Deutschland nur zu bereit war, ein Abkommen zwecks Regelung der Belieferung der verschiedenen Märkte zu treffen; während der Dauer dieses Abkommens versuchten die Deutschen aber durch die charakteristischen deutschen Methoden ein Monopol für ihr eigenes Land zu schaffen, indem sie englische Firmen zu veranlassen suchten, die Fabrikation einzustellen, wofür sie neben großen Geldsummen noch Lieferungen von Anilinöl unter dem Herstellungspreis anboten. Glücklicherweise hatten sie mit dieser Politik nur wenig Erfolg.“ *Ec.*

Die gesamten Aktien der englischen Thernit-Gesellschaft (Thernit Ltd.), die im August 1916 vom staatlichen Zwangsverwalter an die Birmingham Metals and Munitions Company verkauft worden waren, sind jetzt von der Nobels Explosives Company Ltd., Glasgow, übernommen worden, die den Betrieb des Thernitunternehmens beträchtlich erweitert. (Financial Times vom 26./6. 1918.) *Ec.*

Die Papierfabrikation hat einem Bericht des holländischen Generalkonsulats in London zufolge bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Während früher 90% des in England erforderlichen Papiers aus dem Ausland eingeführt oder aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wurde, wird die Eigenherzeugung im Jahre 1918 die Hälfte des Gesamtverbrauches betragen. Als Rohstoff wird u. a. Sägemehl gebraucht; auch eine Grasart, welche in den

Moorgegenden in Solent auftreten, eigne sich hervorragend zur Papiererzeugung.

Niederlande. Das holländische Hochofen-Stahl- und Walzwerk (vgl. Angew. Chem. 30, III, 362 [1917]) ist nach den Plänen der Regierung gesichert. Die Zufuhr der nötigen Erze wird aus Schweden, Spanien und Frankreich erfolgen, während die erforderlichen Kohlen aus Limburg, Deutschland und England bezogen werden. Zwischen den Staatskohlenbergwerken und dem Gründungskomitee ist ein Vertragsentwurf zustande gekommen, der zur Zeit im Landwirtschaftsministerium überprüft wird. Die Regierung erhofft im Hinblick auf die zu erwartenden internationalen Verhältnisse auf wirtschaftlichem Gebiete ein gutes Gedeihen des neuen Werkes, und eine baldige Annahme des Entwurfes seitens der Ersten Kammer. (Nordd. Allg. Ztg.)

Italien. Schwefelindustrie (vgl. S. 165, 201 u. 295). Während noch bis Ende 1915 eine Überproduktion den Markt ungünstig beeinflusst hatte, so daß große Mengen Schwefelerz lagerten, verringerten sich die Schwefellager auf Sizilien in 1916 infolge der erhöhten Ausfuhr und der verringerten Erzeugung von 323 000 t auf 155 000 t. Der Durchschnittspreis in 1916 war 159,90 Lire (heute beträgt der Ausfuhrpreis 425 Lire in Gold). Der Distrikt von Mologna war der einzige, in dem kein Rückgang in der Förderung von Schwefelerz eintrat, denn es waren sämtliche acht Bergwerke in Betrieb. Hier wurde versuchsweise eine Fabrik eingerichtet zur Nutzarmachung der Schwefeldämpfe für die Herstellung von Schwefelsäure. Die sizilianische Schwefelausfuhr betrug in den ersten 10 Monaten 1917: 143 002 t.

Der Jahresbericht der Montecatini für 1917 berichtet über die Erhöhung des Aktienkapitals und über die Verschmelzung mit den Mines de soufre de Trezza Albani in der Romagna. Die Erhöhung der Schwefelpyriterzeugung setzte die Gesellschaft nicht nur in Stand, den Kriegsbedarf und die Nachfrage der Landwirtschaft zu decken, sondern auch noch nach Frankreich auszuführen. Von der gesamten italienischen Erzeugung in 1917 von 500 000 t Schwefel entfielen auf Montecatini 388 060 t, das sind 80% mehr als in 1916. Die Agoriagrube (Cordevole) mußte auf militärische Anordnung Ende Oktober stillgelegt werden, jedoch sind alle Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß der Feind sie in Betrieb setzt. Der Reingewinn der Gesellschaft betrug 6 091 723 Lire. Die italienische Schwefelindustrie hat mit der Konkurrenz der amerikanischen zu kämpfen, die in 1917 über 1 Mill. t erzeugte (vgl. S. 202).

Zum Abbau der alten Schwefellager von Montevecchio und Boratella III in der Romagna wurde in Mailand das Sindacato delle miniere Sulfuree di Romagna Montevecchio e Boratella III mit einem Kapital von 450 000 Lire gegründet. Die beiden Vorkommen waren früher sehr bekannt wegen ihres großen Ertrages, wurden jedoch nur zum kleinsten Teil erschöpft, während ein mehrere hundert Hektar großes Gebiet noch der Aufschließung harret. Die Förderung wurde im Jahre 1901 wegen der damaligen Krisis in der Schwefelindustrie, welche alle Betriebe aufs schwerste betraf, und aus finanziellen Gründen eingestellt.

Von dem Aufsichtsrat des Consorzio Solifero wurden Vorschläge zur Hebung der gegenwärtigen Erzeugungskrisis und zur Belebung der Schwefelindustrie im allgemeinen gemacht, die angesichts der Bedeutung, die diese Industrie für ganz Italien hat, bemerkenswert sind. Danach soll das Consorzio Solifero nicht mehr wie bisher ein einfaches Verkaufssyndikat sein, sondern ein staatliches Bindeglied zwischen Regierung und Erzeugern werden. Die bisher dem Consorzio von der Regierung gewährten Vergütungen, die indirekt der Schwefelindustrie zugute kommen, sollen beibehalten werden, jedoch wird vorgeschlagen, angesichts der hohen Anforderungen, die der Krieg an die Staatskasse stellt, die gegenwärtigen Abgaben an den Staat um 1 Lire auf die Tonne und im Verhältnis zu dem verbesserten Schwefelpreis zu erhöhen. Außerdem werden ausgleichende Abänderungen des gegenwärtigen veralteten Grundbesitzerrechtes in Sizilien verlangt, das dem Besitzer eines Grundstückes auch die darunterliegenden Bodenschätze zuspricht. Es wird die Einsetzung von Kommissionen, die über Konzessionsfragen und Förderung zu entscheiden haben, gefordert. (W. N. D. 514.)

Die Fabrieche Italiane Materie Coloranti Bonelli, Mailand, erhöhen das Aktienkapital von 8 auf 14 Mill. Lire, um dem starken Farbenbedarf der Textilindustrie nach beendeten Kriegen genügen zu können.

Rußland. Das russische Kommissariat für Handel und Industrie (Abteilung Außenhandel) hat über die Einfuhr von Farben aus Deutschland nach Rußland verhandelt. Die Einfuhr wurde im allgemeinen als nicht wünschenswert bezeichnet, in Betracht dessen jedoch, daß die russische Industrie augenblicklich große Not an manchen Farben leidet, erscheint die Einfuhr von Indigo, Alizarin, Antrachinon und einer Reihe von Halbfabrikaten wünschenswert.

Türkel. Österreichisch-türkische Forschungen in dem Kohlenrevier am Schwarzen Meer. Pro-

fessor Schaffer aus Wien und der türkische Gelehrte Midha D j c m a l sind von einer wissenschaftlichen Reise durch das Wilajet Kastamoni an der anatolischen Küste des Schwarzen Meeres zurückgekehrt. Das Wilajet enthält bedeutende Bodenschätze, deren Reichtum erst später durch eingehendes Studium der Bodengestaltung und durch geologische und mineralische Untersuchungen bestimmt werden kann. Vor Beginn des Weltkrieges wurde allgemein angenommen, daß der Reichtum des Wilajets Kastamoni in dessen großen Wäldern und den Kohlengruben von Eregli und Zunguldak bestand. Doch enthalten die Gruben, die heute in verschiedenen Teilen dieses Wilajets ausgebeutet werden, noch immer so viel Erze und mineralische und geologische Werte, daß ein sehr großer Teil des Friedensbedarfes dadurch gedeckt werden kann. Das Kohlenbecken von Eregli ist von Natur aus ein produktives Kohlengelände, und wenn man dort unter Berücksichtigung der Fortschritte der modernen Wissenschaft arbeitet, wird man sehr gute Resultate erzielen, und sehr viel Fabriken werden sich dort von selbst bilden; das für die Gruben benötigte Holz kann man leicht in dem dicht bei den Gruben gelegenen Wald finden, so daß die Gesellschaften daraus sehr große Vorteile ziehen können.

Dänemark. Eine Verschmelzung in der Lederindustrie hat dadurch stattgefunden, daß 4 Gesellschaften mit einem Kapital von 27 Mill. Kr. sich zusammengeschlossen haben. Die neue Gesellschaft führt die Firma J. M. Ballin's Söhne und Hertz Gerbereien und Schuhfabriken. (Statist.)

Schweden. „Nya Daglight Allehanda“ zufolge hat man bei Anot in Värmland besonders reiche Kupferfunde gemacht. Das Erz soll in Form von Kupferoxyd 90% Kupfer enthalten, und die Minen sollen auch Gold führen.

Kunstdünger. Der „Produktionsausschuß“ hat, wie „Svenska Dagbladet“ am 26./6. schreibt, die Regierung ersucht, die Ausbeutung der Kalklager durch Herabsetzung der Kalkfrachten zu fördern. Ferner halte es der Ausschuß auf Grund seiner Untersuchungen für nötig, die Herstellung von stickstoff-, phosphorsäure- und kalkhaltigen Düngemitteln zu vermehrten.

Österreich-Ungarn. Die Malzfabriken Schindler & Stein und die Wiener Exportmalzfabrik Hauser & Sobotka werden sich verschmelzen. Die neue Firma wird Österreichische Exportmalzfabriken und Nahrungsmittelwerke Hauser & Sobotka, Schindler & Stein A.-G. lauten.

Die Prager Kreditbank hat für die ihr nahestehenden zahlreichen Industrieunternehmungen die Rapetzer Steinkohlenwerke für etwa 18 Mill. Kr. angekauft.

Die Galizische Karpathen-Petroleum-A.-G. beantragt wieder 20% Dividende.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

Die Rheinischen Stahlwerke erwarben die Hohenlimburger Röhrenwerke in Hohenlimburg.

Heßler & Herrmann, Chemische Fabrik, A.-G., Raguhn (Anh.). Nach Abschreibungen von 13 480 (13 128) M Reingewinn 295 314 (155 176) M, aus dem 20 (16)% Dividende verteilt werden.

H. A. Meyer & Riemann chemische Werke, A.-G., Linden-Hannover. Nach Abschreibung von 278 562 (138 545) M, zuzüglich des Vortrags von 7175 M, Reingewinn 153 527 (128 206) M. Dividende 10 (8)%.

Gothaische Kohlensäure-Werke Sonda-Quelle, A.-G., Berlin. Nach 125 522 (51 293) M Abschreibungen, einschließlich 15 587 (14 388) M Vortrag, Reingewinn 92 067 (61 884) M. Vortrag 2178 (15 587) M.

Fett-Raffinerie, A.-G., Brake. Nach 96 862 (150 568) M Abschreibungen, einschließlich 52 729 M (wie i. V.) Vortrag, Reingewinn 52 721 (52 729) M.

Die Keramischen Werke A.-G., Meiningen, erzielten im ersten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 10 151 M, der vorgetragen wird.

Die Firma Neustädter Emaillierwerk H. Ulbricht & Co., Neustadt in Sachsen, wurde in eine Aktiengesellschaft mit 750 000 M Kapital umgewandelt.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks von Külmiz, Waldenburg (Schles.). Nach 342 366 (342 961) M Abschreibungen, einschließlich 45 506 M Vortrag, Reingewinn 74 637 (145 406) M, aus dem nur 50 000 (100 000) M Ausbeute verteilt und 24 637 M vorgetragen werden können.

Die Ramsdorfer Braunkohlenwerke, A.-G., Ramsdorf, schloß 1916/17 nach 109 663 (111 740) M Abschreibungen und 2354 (16 973) Mark Vortrag mit einem Verlust von 192 193 M ab (i. V. 2354 M Gewinn). Die schwebenden Verbindlichkeiten sind auf 1 041 036 (826 997) M angewachsen.

Die sämtlichen Betriebe der Cahüeitwerke Nürnberg-Neumarkt i. O. und von Franz Winterholler in Ste-

phanskirchen, Parsberg und Thansau sind mit allen Aktiven und Passiven von der Firma **Bayerische Sprengstoff A.-G. Nürnberg**, erworben worden.

Die **Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G., Berlin**, kauft die Chemische Fabrik Adolf Brückmann in Oschersleben.

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Gewerbliches.

Gerichtliche Gutachten der Berliner Handelskammer. Alkohol. Beim Transport von Alkohol kann der natürliche Schwund bis zu 1% betragen. Es ist hierbei Voraussetzung, daß der Versand unter normalen Witterungsverhältnissen in besten Gefäßen erfolgt. Bei besonders großer Hitze und mangelhaften Versandgefäßen ist mit einem noch höheren Schwund zu rechnen. 13 477/18.

Graphit. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist bei Graphit ein Mindergewicht von 2–3% durch Verstauben nicht ungewöhnlich. Ein darüber hinausgehender Gewichtsverlust ist auf andere Ursachen als Verstauben zurückzuführen. Ein Handelsgebrauch, nach welchem ein durch Verstauben entstandenes Mindergewicht immer zu Lasten des Lieferanten geht, läßt sich nicht feststellen. 17 555/18.

Carbid. Solange Carbid im freien Verkehr gehandelt wurde, war es handelsüblich, daß die Trommeln ohne besondere Vergütung mitgeliefert und nicht zurückgegeben wurden, gleichgültig, ob brutto für netto oder netto für brutto verkauft war. Nur in Ausnahmefällen wurde vereinbart, daß die Trommeln vom Empfänger zurückgeliefert werden müssen. Seit der Beschlagnahme des Carbids wird für die Trommeln ein Pfand verlangt, das zur Zeit 10 M beträgt, mit der Maßgabe, daß das Pfand zurückgegeben wird, wenn die Trommeln innerhalb von 2 Monaten nach erfolgter Lieferung zurückgegeben werden. Als Liefertag wird hierbei der Ersatz des auf die Lieferung folgenden Monats gerechnet. 13 476/18.

Kohlen. Eine Übung, nach welcher im Kohlenhandel die Rechte aus einem Kohlenlieferungsvertrage nicht abtretbar sind, läßt sich nicht feststellen. 19 252/18.

Bei einer Kahnladung oberschlesischer Grobkohle von 400 t, die im Juni 1917 von Cosel nach Berlin befördert wurde, kann zwar durch Austrocknung und Verstreuen ein Gewichtsverlust von 1% entstehen, die oberschlesischen Gruben pflegen jedoch überwiegend bei Grobkohlen den Sendungen ein Gutgewicht bis zu 2% beizuladen, welches im allgemeinen ausreicht, um die Gewichtsminderung durch Austrocknung und Verstreuen auszugleichen. 11 455/18.

Für den Lack- und Farbenhandel kommt bezüglich der Fastagen der § 12 der Handelsgebräuche für den Chemikalien-, Drogen-, Lack- und Farbenhandel im Verkehr der Fabrikanten, Händler und anderer Gewerbetreibender (Dove-Meyerstein, Gutachten über Handelsgebräuche, erstattet von der Handelskammer zu Berlin, Band II, S. 456) in Betracht. Er lautet: „In Rechnung gestellte Verpackungen (Emballagen) sind nach Ablauf des Zieles zu bezahlen, sofern sie nicht vorher in brauchbarem Zustande zurückgesandt sind. Nach der Entleerung dürfen die Verpackungen zu anderen Zwecken nicht verwandt werden. (Andere als die gelieferten Verpackungen hat der Lieferant nicht anzunehmen.) Ist Kassazahlung vereinbart, so ist die Rückgabe der Verpackungen binnen drei Monaten, wenn wahlweise neben der Kassazahlung ein Ziel eingeräumt ist, bis zum Ablauf dieses Zieles zulässig.“ Der Verband deutscher Lackfabrikanten, Berlin, der Deutsche Schutzverein der Lack- und Farbenindustrie und der Westdeutsche Verband der Lack-, Farben- und Glasgroßhändler für Rheinland und Westfalen, Krefeld, haben ferner Bedingungen vereinbart, welche sie ihren Abschlüssen zugrunde legen. Diese lauten: „Falls Sie uns Emballagen nicht zurückgeben und dieselben mitbezahlen, sind wir damit einverstanden, daß Sie 40% des für die Verpackung berechneten Betrages kürzen. Beabsichtigen Sie jedoch, die Verpackung zurückzugeben, so wollen Sie berücksichtigen, daß 1. die Rücksendung frei und in gutem Zustande erfolgen muß; 2. daß die Wiedergutschrift nur zu 2/3 des berechneten Betrages erfolgt.“ 12 015/18.

Papiergarn. Es werden in Fachkreisen keine Bedenken dagegen geltend gemacht, die Beurteilung durch eine Konditionieranstalt für einen Posten Papiergarn auch dann als maßgeblich zu betrachten, wenn die Proben ausnahmsweise nicht von Angestellten dieser Anstalt entnommen sind, sofern nur als einwandfrei festgestellt anzusehen ist, daß diese Proben in unparteiischer Weise wahllos aus der von außen ganz trockenen Kiste entnommen sind und im gleichen Zustand, wie entnommen, bis zur Untersuchung in der Anstalt geblieben sind. Richtig und für den diesbezüglichen Nachweis wesentlich ist es für alle Fälle, die Probespulen sofort bei der Entnahme genau zu wiegen. 17 944/18.

Thomasmehl. Thomasmehl wird bei den Werken auf Kosten der Werke analysiert. Außerdem haben die Käufer, wenn

sie die Probenahme nach den Vorschriften der Werke ordnungsmäßig vorgenommen haben, eine Feianalyse. 16 971/18.

Celluloid. Ein Handelsgebrauch, nach welchem beim Verkauf von Celluloidlösung der Inhalt binnen 24 Stunden nach Eintreffen zu untersuchen ist, widrigenfalls die Mängelrüge als verspätet gilt, läßt sich nicht feststellen. 15 018/18.

Auszüge aus Urteilen des Reichsgerichts über Gegenstände des täglichen Bedarfs. Chlorcalcium. (Urteil vom 16./4. 1918.) Das Urteil sieht ohne Rechtsirrtum in dem Chlorcalcium, das als Zusatz zur Nahrung von Menschen und Tieren in Betracht kommt, einen Gegenstand des täglichen Bedarfs — insofern dafür bei der Gesamtheit des Volkes täglich ein Bedürfnis vorliegen kann, das Befriedigung erheischt (RGST. Bd. 50, S. 82) — und zugleich ein Lebens- und Futtermittel im Sinne des § 2 der Verordnung des Reichskanzlers vom 24./6. 1916.

Dr. Lg.

Tagesrundschau.

Liebig-Stipendien-Verein. Der Verein verfolgt den Zweck, junge Chemiker, welche ihr Studium durch die Promotion abgeschlossen haben, durch Gewährung eines Stipendiums zur Übernahme einer Assistententätigkeit und dadurch zur Vervollständigung ihrer Fachbildung anzuregen. Das Stipendium kann nur erteilt werden an Angehörige des Deutschen Reiches, die als Assistenten an einer deutschen Hochschule angestellt werden sollen oder, falls sie bereits angestellt sind, diese Tätigkeit in der Regel nicht schon länger als 1 Jahr nach der Promotion ausgeübt haben. Es wird im allgemeinen nur auf 1 Jahr gewährt. Bewerber werden gebeten, die Stipendiums Gesuche unter Beifügung eines vom Unterzeichneten erhältlichen Fragebogens bis spätestens 1./9. 1918 einzureichen an den Vorsitzenden des Liebig-Stipendien-Vereins, Prof. Dr. Dr. Ing. C. Duisberg, Geh. Reg.-Rat, Leverkusen bei Köln am Rhein.

Personal- und Hochschulsachrichten.

Es wurde verliehen: der Charakter als Geheimer Regierungsrat den Mitgliedern des Kaiserlichen Patentamts, Regierungsräten Wens, Garret, Dr. Harting, Delkeskamp, Wilhelm Fischer, Toop, Dr. Rudolphi, Werneke, Dr.-Ing. Albrecht, Legal, Dipl.-Ing. Straube, Dr. Wendler, Dost, Karl Müller, Callenberg, Briskens, Momber, Sommer, Garnich und Brückner sowie Reg.-Rat Dr. Limpach aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand; der Titel eines kgl. ungar. Hofrats an Árpád von Degen, Dozent an der Universität Budapest, in Anbetracht hervorragender Verdienste auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Versuchswesens.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Privatdozent Dr. Gyula von Weszelszky zum Direktor des radiologischen Instituts der Universität Budapest; Bergwerksdirektor Eugen Haasters, Wetzlar, als stellvertretendes Vorstandsmitglied der Buderus'schen Eisenwerke, Wetzlar, Zweigniederlassung Lollar; Hans Rauch, Lehrer an der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan, zum Professor und landwirtschaftlichen Fachberater.

Zum Geschäftsführer wurde bestellt: E. Apfelbaum bei der Chemischen Fabrik Johann Dommermuth G. m. b. H., Berlin-Weißensee.

Das 25 jährige Amtsjubiläum beging am 1./7. Gaswerksdirektor Max Weniger, Oels i. Schl.

In den Ruhestand ist getreten: Dr. Herberger, Direktor der Frankensteiner Zuckerfabrik, Frankenstein.

Gestorben sind: M. C. P. Barbe, Direktor der Westersuiker-Raffinaderij in Amsterdam, Mitglied des ständigen Ausschusses der Brüsseler Konvention, im Alter von 72 Jahren. — Otto Belger, Leiter der Nostizer Brauerei, Olbersdorf, am 13./7. im 39. Lebensjahre. — Ingenieur Otto Freiherr von Czédik, Wien, der sich um die Förderung des Gefriersystems im Bergbau verdient gemacht hat, im 55. Lebensjahre. — Bergwerksdirektor a. D. Conrad Döhnert, Dresden, am 12./7. — Max Hupfer, Betriebsleiter beim Königlichen Feuerwerkslaboratorium Radeberg, am 5./7. im 49. Lebensjahre. — Generalkonsul St. C. Michaelsen, Bremen, Aufsichtsratsmitglied der A.-G. der Norddeutschen Steingutfabrik Grohn bei Bremen. — Rudolf Nissen, Leiter der Norddeutschen Dampfseifenfabrik Otto Löwe, Altona, am 13./7. im 37. Lebensjahre. — P. E. Petrich, Inhaber der Sächsischen Hartglaswerke, Radeberg, am 12./7. — Der ungarische Großindustrielle Baron Eugen Kohner v. Százberék, Budapest, Direktionsmitglied der „Hungaria“, Kunstdünger-A.-G., der Ungarischen keramischen Fabriks-A.-G., der Bihar-Szilágyer Öllndustrie-A.-G. usw., am 27./6. im 43. Lebensjahre. — Chemiker Dr. Joseph Steinschneider, Berlin, am 8./7. — Johann Voelkel, Oberverwalter der Nordböhmischen Kohlenwerksgesellschaft und Mitvorstand der Berginspektion Niedergeorgenthal, am 12./7. im 72. Lebensjahre.